



Vision 3-Seen-Land 2050

Miteinander von Landwirtschaft und Natur: Diese Illustration zeigt, wie die klimaresistente, ökologische und produktive Landwirtschaft im 3-Seen-Land im Jahr 2050 aussehen könnte. Illustration: © Isabelle Bühler

Hundertfünfzig Jahre nach den Juragewässerkorrekturen und der gross angelegten Urbarmachung der 3-Seen-Region sind die Folgen der unterschiedlichen Nutzungen unübersehbar: Abgesackte Torfböden, verbaute Fließgewässer, ausgeräumte Kulturlandschaft, tiefer Grundwasserspiegel, belastetes Trinkwasser. Die Vision 3-Seen-Land 2050 wurde von fünf nationalen Umweltschutzorganisationen ausgearbeitet und appelliert an eine zukunftsgerichtete Entwicklung und ein Miteinander von Landwirtschaft und Natur.

Jährliche Hochwasser, Überschwemmungen, nicht nutzbarer fruchtbarer Boden, aber auch Blutegel und Myriaden von Mücken: Es ist gut verständlich, dass zur Zeit

der Industrialisierung auch der Wunsch der Bändigung der Natur und die Urbarmachung beispielsweise des Grossen Moos und entlang der Aare erwachte. Ent-

wässerungen mittels Drainageleitungen und der Bau eines Kanalsystems rund um den Murten-, Neuenburger- und Bielersee mit Flussbegradigungen und künstlichem Uferverbau veränderten die Landschaft grundlegend. Die Juragewässerkorrekturen waren eingreifend, zu eingreifend aus Sicht der Biodiversität. Andererseits gibt es Stimmen, die den heutigen Problemen mit künstlich aufgeschütteten Böden und

Fortsetzung auf Seite 3



Inhalt

1 Vision 3-Seen-Land 2050

2 Editorial

5 Zentrum Eichholz: Ausstellung 2024

6 Quell-Lebensräume

7 Regionalsektionen

8 Delegiertenversammlung 2024

Impressum

Mitgliederzeitschrift von Pro Natura Bern und ihren Regionalsektionen.

Beilage zum Pro Natura Magazin 2/2024 (März 2024).

Erscheint zweimal jährlich.

Herausgeberin:

Pro Natura Bern

Geschäftsstelle:

Schwarzenburgstr. 11, 3007 Bern

Tel. 031 352 66 00

E-Mail: pronatura-be@pronatura.ch

Internet: pronatura-be.ch

Postkonto:

IBAN CH46 0900 0000 3000 5640 2

Redaktion:

Lorenz Heer

Herstellung und Druck:

Vogt-Schild Druck AG, Derendingen

Auflage:

23000 (deutsch und französisch)

Liebe Leserin, lieber Leser

Für Frühlingmüdigkeit ist dieses Jahr kein Platz, gar nicht! Im Gegenteil, jetzt machen wir uns gut gerüstet auf den Weg zu einer herausfordernden Wanderung Richtung Abstimmung über die Biodiversitätsinitiative (BDI). Sie als aufmerksame Pro Natura Mitglieder wissen natürlich, worum es an diesem wichtigen Sonntag im September gehen wird. Vielleicht werfen Sie dennoch einen Blick auf die Website der BDI (www.biodiversitaetsinitiative.ch).

Was ist das Ziel meines Editorials? Kurz und klar: Ich möchte Sie als engagierte Botschafter:in für die Abstimmungskampagne für ein JA gewinnen und auf eine Kopfwanderung mitnehmen. Das mag nun wirklich abstrakt tönen, aber lesen Sie doch weiter.

Was wir dabei nicht wollen: Jammern und Klagen über die bedrohte oder ausgestorbene Flora und Fauna. Das haben wir nun oft genug gehört und gelesen – die Einsicht und das Wissen darum sind vorhanden. Es fehlen aber die Taten.

Deshalb wandern wir, immer im Kopf (später können Sie die Wanderung zu Fuss machen) frisch und mit Elan ins wunderschöne Hintere Lauterbrunnental, ein Pro Natura Schutzgebiet. Dort zeigt sich exemplarisch, was wir für unsere Biodiversität tun können und der Weg aufwärts symbolisiert den Weg zur Abstimmung. Vermutlich sind wir uns einig: Eine weitgehend intakte Natur ist das Fundament unseres Lebens. Deshalb wollen wir die Vielfalt der Arten und Lebensräume so schützen und bewahren, dass sie auch für unsere künftigen Generationen erhalten werden und lebenswert sind. Das ist der Kern der Biodiversitätsinitiative.

Mit diesem Wissen im Rucksack starten wir jetzt unsere Wanderung in Stechelberg, wo in unserer Phantasie die Abstimmungskampagne ihren Anfang nimmt. Zuerst ist da gemütliches Aufwärmen angesagt mit gleichmässigen, langsamen Schritten. Ru-

hig bündeln wir unsere starken Gründe für eine intakte Natur, verpacken sie verständlich, damit wir in der Gesellschaft auf gutem Fundament ein Feuer entfachen für die Unterstützung unserer Initiative.

Halt, stopp, nicht so schnell, jetzt brauchen wir eine kleine Verschnaufpause. Im Schluchgraben bewundern wir die überwältigende Blumenpracht und etwas später im Schürboden gibt's frisches Wasser vom Brunnen – wir müssen uns stärken. Denn jetzt sind wir im Abstimmungsmodus, verteilen Flyer, organisieren Standaktionen und schreiben Briefe. Den guten Ideen sind keine Grenzen gesetzt. Bereits ist unser Ziel, weit oben am Oberhornsee, in Sicht, aber bis dahin sind wir gefordert.

Unsere Abstimmungskampagne ist jetzt im Aufstieg Richtung Obersteinberg, da gerät man zwar ab und zu etwas ausser Atem, aber wir sind auf dem richtigen Weg. Ein bisschen durstig, aber stets das Ziel vor Augen, erreichen wir das Hotel Obersteinberg. Vielleicht ist ein Stück Apfelkuchen mit Rahm gerade die richtige Zwischenverpflegung vor dem Schlusspurt Richtung Oberhornsee.

Wir können und werden die Initiative gewinnen, wenn wir gemeinsam einen einzigartigen Effort leisten, wir mutig und offen unterwegs sind. Wir sind gerüstet, haben solide Argumente und ja, ein bisschen ans Herz appellieren wollen wir auch.

Ziel erreicht! Auf einmal ist er da, der Abstimmungssonntag, natürlich schneller als erwartet. Wie wir jetzt am Oberhornsee die Weitsicht und die Freude über den gelungenen Aufstieg geniessen! Genauso soll es am 22. September sein, nach der Annahme der Biodiversitätsinitiative. Wir zählen auf Sie. Melden Sie sich bei uns, wenn Sie sich an Standaktionen beteiligen, für Inse- rate und Leser:innenbriefe oder ganz einfach als Spender:in engagieren möchten. Ich wünsche Ihnen allen einen wunderbaren Frühling.

Verena Wagner-Zürcher, Präsidentin



¹ <https://www.biodiversitaetsinitiative.ch>

Wenn Sie die Kampagne für die Biodiversitätsinitiative unterstützen möchten, spenden Sie bitte mit Vermerk «BDI» an IBAN CH46 09000 0000 3000 5640 2

Fortsetzung von Seite 1

einer 3. Juragewässerkorrektion begegnen wollen. Vielfach gehen die Ansichten diametral auseinander, es gibt aber auch Ansätze, diese Herausforderungen gemeinsam anzugehen und Lösungen zu suchen.

Abgesackte Moorböden

In Moorböden werden absterbende Pflanzenteile aufgrund der Durchnässung nicht vollständig abgebaut, und es bildet sich über Jahrtausende Torf. Wird der Grundwasserspiegel künstlich abgesenkt, dringt Sauerstoff in den Boden. Auch durch das Pflügen und Eggen wird der Oberboden bearbeitet, wodurch Luft in tiefere Schichten gelangt. Der Zersetzungsprozess beginnt, Kohlenstoff C oxidiert zu CO₂. Nebst der schädlichen Produktion von Treibhausgasen führt dies zu einem Torfschwund: Die organische Substanz im Grosse Moos verliert beispielsweise jährlich 1 bis 2 Zentimeter an Mächtigkeit, der Boden senkt sich ab. Stellenweise ist er bereits 2 Meter abgesackt, unübersehbar sind diese Folgen an höher liegenden Wegen und Strassen oder an aufragenden Entwässerungsschächten.

Aufschluss geben die neu veröffentlichten Bodenkartierungen im Perimeter des 3-Seen-Landes. Dabei sieht man aber auch



Feuchte und blütenreiche Wiesen bieten Lebensraum für zahlreiche Insekten, wovon auch wieder andere Tierarten profitieren. Dadurch werden auch Nützlinge gefördert, die der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung zugutekommen. Foto: Lorenz Heer

die Unterschiedlichkeit der verschiedenen Bodenarten in der Grossregion. Nicht nur Torfböden kommen vor, sondern die drei grossen Seen waren vor langer Zeit deutlich grösser, weshalb in deren Umgebung vielerorts Sandböden dominieren. Oder entlang der Alten Aare und in der Aareebene bis Solothurn prägen auch alluviale und somit vom Fluss geprägte Böden den Landschaftscharakter und bestimmen die Nutzungs- und Schutzmöglichkeiten.

Pro Natura Bern und die anderen beteiligten Umweltorganisationen setzen sich deshalb für einen Schutz der verbliebenen Moorböden ein. Denn diese degradieren bei gleichbleibender Bewirtschaftung wei-

ter. Auch durch die schweren Landmaschinen verdichtet sich der Boden weiter und führt zu zunehmender Vernässung, so dass sich diese teilweise kaum mehr vernünftig bewirtschaften lassen. Auf Torfböden und solch degradierten Äckern sollen deshalb neue Feuchtgebiete und extensiv genutzte Flächen entstehen.

Biodiversität

Blickt man auf die Roten Liste der Arten, die stark abgenommen oder sogar ausgestorben sind, so stehen diejenigen der Feuchtwiesen, des Ackerlands und der Wiesen ganz oben: beispielsweise Dunkler Moorbläuling, Europäische Sumpfschildkröte, Rotschenkel, Raubwürger. Deshalb propagiert die Vision 3-Seen-Land 2050, dass die Produktion auf den landwirtschaftlichen Flächen so erfolgt, dass sie mit den Lebensraumansprüchen der für die Landschaft typischen Arten in Einklang steht. Auf Torfböden und degradierten Äckern können neue Feuchtgebiete entstehen. Aber auch Arten trockener Standorte gehören ins Grosse Moos und können beispielsweise in Hanglagen und entlang von Uferböschungen neue Lebensräume finden und so gefördert werden. Bereits in der Vergangenheit erzielten Artenförderungsprogramme durchgeführt durch kantonale Ämter oder Umweltschutzorganisationen Erfolge: Der Steinkauz ist ins Grosse Moos zurückgekehrt und Feldlerchen, Schaftstelzen und Grauammern nahmen wieder zu.



Beim Anbau von Nassreis wie hier in La Sauge wirkt sich das Wasser an der Oberfläche positiv auf Ökologie und Klima aus. Foto: Lorenz Heer

Landwirtschaftliche Produktion

Das Grosse Moos wird als «Gemüsekamer der Schweiz» bezeichnet. Sicherlich dominiert der Anbau von Gemüse in dieser Region. Betrachtet man aber das gesamte 3-Seen-Land, so nimmt der Gemüseanbau nur rund 6 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche ein. In vielen Regionen dominiert der Anbau von Getreide, Raps, Sonnenblumen, Kartoffeln – und vor allem Mais. Und gerade letzterer ist nur Futterpflanze für die Nutztierproduktion. Durch die Verlagerung des Anbaus auf Nahrungsmittel für den direkten menschlichen Konsum und weg von Futtermitteln wird die Ernährungssicherheit gesteigert, ohne mehr Land zu nutzen. Und auch dank des Vermeidens von Food Waste vom Feld bis in die Küche verbessert sich der Selbstversorgungsgrad. So will der Bund mit seinem Aktionsplan gegen die Lebensmittelverschwendung die vermeidbaren Verluste bis 2030 gegenüber 2017 halbieren.

Wasser

Bereits 1978 warnte der Berner Kantonschemiker die Bevölkerung von Ins und Müntschemier, aufgrund der hohen Nitratgehalte den Konsum an Trinkwasser auf das absolut notwendige Minimum zu beschränken und für Kleinkinder nur Mineralwasser für Nahrung und Getränke zu verwenden. Statt die Ursachen anzugehen, wurde in den letzten Jahrzehnten lediglich Symptombekämpfung betrie-

ben. Heute ist ein Grossteil des Grundwasservorkommens im 3-Seen-Land massiv mit Rückständen von Pestiziden und Nitrat belastet und lässt sich deshalb nicht als Trinkwasser nutzen. Der ursprüngliche Trinkwasserskandal hat sich ausgeweitet und heute sind nahezu alle Fassungen übermässig mit Abbauprodukten des in der Schweiz mittlerweile verbotenen Fungizids Chlorothalonil belastet. Doch auch verschiedene Herbizide bereiten vielerorts Sorgen.

Problematisch ist zudem der tiefe Grundwasserspiegel: Die Böden trocknen rascher aus, gerade in den vermehrt auftretenden Trockensommern wäre mehr Feuchtigkeit in den oberen Bodenschichten für einen gesunden Boden, für das Pflanzenwachstum und für die Biodiversität zwingend notwendig.

Lösungsansätze

Die Vision 3-Seen-Land 2050 formuliert viele Vorschläge, die an den Ursachen ansetzen und ein Nebeneinander von Landwirtschaft, Biodiversität, Böden, Trinkwasser, Landschaft usw. fordern. Mögliche Schritte in diese Richtung lancierte das Amt für Landwirtschaft und Natur LANAT beispielsweise mit zwei Programmen. Bei einem sollen innovative Projekte getestet und umgesetzt werden, die in den Bereichen Umwelt, Ernährung und Klima positive Auswirkungen haben. In einem anderen zusammen mit der Wyss Academy for Nature wur-

den verschiedene Akteur:innen wie z.B. von Umweltschutzorganisationen, aus der Landwirtschaft, von den Gemeinden und Amtsstellen in einen Raum genommen, um ein Konzept zur Entwicklung des Grossen Mooses in einem partizipativen Prozess zu erarbeiten. Ausserdem bestehen beim Amt für Wald und Naturgefahren AWN erste Ideen, im Gampelewald ein Waldreservat von 75 ha Fläche zu schaffen.

Viele Pflanzen- und Tierarten des offenen Kulturlandes litten in den letzten Jahrzehnten stark. Aufwendige Renaturierungen, die Schaffung von Kleinstrukturen, Hecken, Buntbrachen und Krautsäumen und der Bau von Weihern usw. zeigen erste Erfolge. So formuliert auch die Vision 3-Seen-Land 2050 eine Vision für mehr Biodiversität dank revitalisierter Moorgebiete, aufgewerteter Feuchtgebiete, durch den Aufbau der Ökologischen Infrastruktur und eine Landwirtschaft, die von den Ökosystemleistungen der Lebensräume profitiert. Auch die Landschaft soll wieder vielfältiger und eine weitere Zersiedelung gestoppt werden. Hoffen wir, dass der Tiefpunkt der Abnahme der Biodiversität im Kulturland überwunden ist und typische und seltene Pflanzen- und Tierarten im 3-Seen-Land zukünftig wieder bzw. weiter zunehmen.

Lorenz Heer

Vision 3-Seen-Land 2050

Die Umweltschutzorganisationen BirdLife Schweiz, Pro Natura, Schweizerischer Fischerei-Verband, Stiftung Landschaftsschutz Schweiz und der WWF erarbeiteten eine Vision für eine Win-Win-Situation für Natur und Landwirtschaft.

Die umfassenden Informationen sind zu finden unter <https://dreiseenland2050.ch/>

Bodenkartierung

In den letzten Jahren wurden im Grossen Moos im Auftrag von Pro Agricultura Seeland die Böden kartiert und die Daten und Karten sind nun öffentlich zugänglich: <https://web.geoseeland.ch/de/layers> (Im Menü Geokatalog «Regionale Planung / Bodenkartierung Grosses Moos» wählen).

Bereits 2020 wurde die Bodenkartierung in Solothurn und somit der Aareebene zwischen Büren und Solothurn veröffentlicht:

<https://so.ch/verwaltung/bau-und-justizdepartement/amt-fuer-umwelt/boden-untergrund-geologie/boden/bodenkartierung/>



Drei-Seen-Land 2050



GeoSeeland



Bodenkartierung Solothurn

«Läbigs Bärner Wasser»

Vom 27. April bis 27. Oktober gastiert der Renaturierungsfonds des Kantons Bern mit seiner Jubiläums-Ausstellung im Pro Natura Zentrum Eichholz. 25 Jahre Aufwertungsarbeit für die Gewässer im Kanton werden mit dem Blick der Kunst, mit eindrücklichen Fotografien und mit interaktiven Elementen präsentiert.

Wie ein Fisch im Wasser fühlt sich, wer die faszinierenden Bilder und Video-Sequenzen von Michel Roggos Unterwasseraufnahmen betrachtet. Da steht man plötzlich Auge in Auge mit einem Karpfen in den Gewässern der Alten Aare und weiss nicht genau, wer nun hier wen genauer studiert. Oder man betrachtet fasziniert den Schwarm der vielen Jungfische, die sich zwischen den Wurzeln eines im Wasser liegenden Baumes in der renaturierten Aare in der Hunzigenau bestens vor Räubern verstecken können.

Mit seinen beindruckenden Bildern gelingt es Martin Mägli, die Vielfalt und Schönheit der renaturierten Gewässer sowie die dort lebenden Tiere und Pflanzen ins beste Licht zu rücken. Stimmungsvolle Bilder und faszinierende Drohnenaufnahmen dokumentieren die erfolgreiche Arbeit des Renaturierungsfonds der letzten 25 Jahre.

Alex Zürcher thematisiert in seiner Kunst die feinen Details und die Verletzlichkeit der Wasserlebensräume, indem er die kleinen Wunder der Natur in den Vordergrund rückt und mit der Liebe zum Detail auf die Leinwand bringt.

Aktiv mitmachen ist gefragt

Wer will kann sich in der Ausstellung aber auch gleich selber an Renaturierungen wagen: Der grosse, eintönige Lego-



Bezaubernde Fotografien und viele Infos werden in der Ausstellung des Renaturierungsfonds bestaunt werden können und uns so den Lebensraum Wasser näherbringen. Foto: © Martin Mägli

Kanal wartet darauf, dass Gross und Klein seine Ufer abbaut und mit vielfältigen Elementen zu einem neuen Naturjuwel umbaut. Im Aussenraum können Faschinen (Bündel aus Weidenruten) gebunden werden, die dann bei zukünftigen Renaturierungen in die Ufer eingebaut werden. Und in den Teichen des Natargebietes können wir die vielen Kleinlebewesen bestaunen, die von den Aufwertungen der Gewässer profitieren. Neben der Ausstellung präsentiert das Zentrum auch wieder ein abwechslungsreiches Programm mit Anlässen für Kin-

der, Familien und interessierte Erwachsene. Von Biberführungen über Vogelsafaris und ein Konzert in der Aue ist Vieles vorhanden. Das Festival der Natur am 25. und 26. Mai verspricht zahlreiche Naturerlebnisse und spannende Führungen in der Naturoase im Eichholz und zahlreiche Workshops für Kinder im Rahmen der Freizeitangebote des Fägers runden das Angebot ab. Wer das Programm nicht erhalten hat, kann es auf der Webseite www.pronatura-eichholz.ch herunterladen.

Nicolas Dussex, Zentrumsleiter

Freiwillige gesucht!

Das Zentrum sucht interessierte Freiwillige, die mehrmals in der Saison die Ausstellung während der Öffnungszeiten betreuen. Wer gerne sein Naturwissen erweitern, Freude am Kontakt mit Besuchenden hat und die Naturoase Eichholz erleben möchte, meldet sich bitte bei eichholz@pronatura.ch

Leckerbissen aus dem Programm des Pro Natura Zentrums Eichholz

- 4. Mai 6.30 Uhr: Frühmorgendliche Vogel-Safari rund ums Zentrum Eichholz
- 24. Mai 19:30 Uhr: Renaturierung in der Elfenau; Vortrag von S. Hunkeler
- 25./26. Mai: Festival der Natur: 2 Tage mit vielen Attraktionen zur Biodiversität
- 23. Juni 10 Uhr: Matinée im Auenwald: Spaziergang mit Musik und Brunch

Alle weiteren Anlässe im Zentrum finden sie auf der Webseite des Zentrums oder in der Agenda von Pro Natura Bern (<https://www.pronatura-be.ch/de/kalender-agenda>)



Quellen suchen und finden

Quell-Lebensräume im Berner Oberland und Emmental aufspüren und bewerten

Quellen sind faszinierende Lebensräume, welche die Schnittstelle zwischen Grundwasser und Oberflächengewässern darstellen. Sie können wahre Hotspots der Biodiversität sein. Einst galten sie als Ursprung des Lebens und Sinnbild für Reinigung und Wiedergeburt – heute sind Quellen fast in Vergessenheit geraten und vielerorts stark bedroht.

Natürliche Quellen sind bedroht

Hauptgründe für den rasanten Rückgang von natürlichen Quell-Lebensräumen sind die Trinkwasserversorgung und die Entwässerung der Landschaft für die landwirtschaftliche Bewirtschaftung und das Siedlungsgebiet. Weiter sind Quell-Lebensräume sehr kleinräumig und werden oft nicht als eigener Lebensraum mit sehr spezifischen Eigenschaften wahrgenommen. Die klimatischen Entwicklungsszenarien besagen für die Zukunft vermehrt Trockenperioden, was den Druck auf Quell-Lebensräume in Bezug auf die Trinkwasserversorgung weiter erhöhen wird.

Warum ein Inventar?

Einige Schweizer Kantone haben bereits mit einem Inventar der Quell-Lebensräume begonnen und sich an die Arbeit gemacht, nicht registrierte Quellenstandorte aufzuspüren und deren Qualität anhand der Struktureigenschaften zu ermitteln. Im Kanton Bern wurden schon seit 2014 auf Initiative von Pro Natura Bern durch Freiwillige und dem Kanton Quellen kartiert, welche im Geoportal öffentlich einsehbar sind. Die gesammelten Daten sind Grundvoraussetzungen, um die natürlichen Quell-Lebensräume zu erhalten, beeinträchtigte Lebensräume besser zu schützen, Quellen mit Revitalisierungspotential

aufzuspüren und die Bevölkerung zu sensibilisieren. Auch kann bei potenziellen Fassungsprojekten besser eingegriffen und es können Ersatzmassnahmen gefordert werden.

Während im Mittelland in den vergangenen Jahren schon zahlreiche Quellen kartiert wurden, gibt es insbesondere im Bereich der Sömmerungsgebiete, der alpinen und voralpinen Gebiete (Berner Oberland) sowie auch im Emmental noch grosse Wissenslücken. In diesen Gebieten kommen teils noch intakte Quell-Lebensräume vor, teilweise werden sie durch Beweidung beeinträchtigt. Dort sind Quellen auch aufgrund von neuen Fassungen potenziell unter Druck. Aus den genannten Gründen stellen diese Gebiete den Schwerpunkt des Pro Natura Quellen-Projektes in der Saison 2024 dar.

Corinna von Kürthy, UNA AG



Quellfluren bieten Lebensraum für viele spezialisierte Arten. Durch die zunehmende Trockenheit vergrössert sich der Druck zur Fassung und Nutzung dieser Wasserressourcen. Foto: © UNA AG



Sturzquelle im Hinteren Lauterbrunnental.
Foto: Lorenz Heer

Wir brauchen Unterstützung

Pro Natura Bern und das Gewässer- und Bodenschutzlabor (GBL) des Kantons Bern wollen mit der fachlichen Unterstützung des Umweltbüros UNA auch im Jahr 2024 das Inventar der Quell-Lebensräume im Kanton weiterführen und Lücken in der bestehenden Quelledatenbank füllen. Wir suchen motivierte und naturbegeisterte Freiwillige, die uns hierbei unterstützen möchten und nach einer Schulung selbstständig Quell-Lebensräume aufsuchen und kartieren. Gleichzeitig kann dabei das schöne Berner Oberland oder das Emmental erkundet werden.

Kartiermethode

Mit der Struktur - Methode (BAFU) wird beurteilt, ob sich ein Quell-Lebensraum in einem natürlichen, beeinträchtigten, zerstörten oder gefassten Zustand befindet. Dadurch kann der Wert einer Quelle für die Natur besser geschätzt werden.

Voraussetzungen und Schulung

Für die Teilnahme an diesem Citizen Science Projekt zum Schutz von Quell-Lebensräumen braucht es keine Vorkenntnisse. Die Methode wird bei einer theoretischen und praktischen Schulung vermittelt. Die Quellen können zwischen April und Ende Oktober 2024 nach eigenem Zeitplan und eigenen Kapazitäten kartiert werden. Idealerweise haben Teilnehmer:innen mindestens 3 Tage (gerne mehr) für die Feldarbeiten zur Verfügung. Da sich die Quellen primär in Sömmerungsgebieten des Berner Oberlandes oder im Emmental befinden, darf mit etwas körperlicher Wander-Aktivität gerechnet werden.

Infoveranstaltung & Theorieschulung:

Donnerstag, 14.3.2024, 19 Uhr (online) / Praxisschulung im März/April 2024 (ggf. ist auch eine Schulung zu einem späteren Termin möglich)

Anmeldungen für die Online-Schulung bis 12.03.2024 an:

Corinna von Kürthy: vonkuerthy@unabern.ch

Regionalsektionen

Die Haupt- und Mitgliederversammlungen der Regionalsektionen finden an folgenden Daten statt:

Berner Mittelland	14. Juni 2024 (18.30 Uhr, Naturhistorisches Museum Bern)
Berner Oberland	bereits durchgeführt am 2. März 2024
Jura bernois	26. April 2024 (19.30 Uhr, Salle de paroisse, Grand rue 40, Corgémont)
Oberaargau	12. April 2024 (18.00 bzw. 19.30 Uhr, Restaurant Alte Mühle, Langenthal)
Oberemmental	4. April 2024 (19.15 Uhr, Gasthof Bären, Langnau)
Region Thun	17. April 2024 (19.00 Uhr, Restaurant Rathaus)
Seeland	18. März 2024 (18.45 Uhr, Rütte-Gut, Sutz-Lattrigen)
Unteremmental	20. März 2024 (19.15 Uhr, Schmidechäuer, Burgdorf, anschliessend Diskussionsrunde «Nachhaltige Entwicklung in Burgdorf»)

Aktuelle Informationen über Zeit und Ort erhalten Sie auf den jeweiligen Webseiten der Regionalsektionen: <https://www.pronatura-be.ch/de/regionalsektionen>



Einladung zur Delegiertenversammlung

Samstag, 1. Juni 2024, 09.15 Uhr

Gasthof Weisses Kreuz, Mitteldorf 16, 3283 Kallnach

Zug Lyss ab 8.35 Uhr, Ankunft in Kallnach um 8.45 Uhr, Fussweg ca. 10 Minuten

Delegiertenversammlung

1. Protokoll 2023
2. Jahresbericht 2023
3. Jahresrechnung 2023 und Revisorenberichte
4. Schwerpunkte 2024
5. Budgets 2024
6. Wahlen
7. Verschiedenes und Mitteilungen

11.30 – 12.15 Uhr: Apéro

12.15 – 13.45 Uhr: Mittagessen

14.15 – 16.45 Uhr: Exkursion Gugger Kiesgrube

Die Kiesgrube der Gugger Kies und Immobilien AG (<https://gugger-ag.ch/gugger-kies-und-immobilien-ag/>) in Müntschemier bietet vielen bedrohten Tier- und Pflanzenarten Lebensraum. Im angrenzenden Naturschutzgebiet des Kantons Bern profitieren beispielsweise Kreuzkröten von den dort angelegten Weihern. Daneben beherbergt die Grube auch eine der grössten Uferschwalbenkolonien der Schweiz. Auch

seltene Insekten und Pflanzen können hier entdeckt werden. Seit kurzem ist die Bodenkartierung dieser Region öffentlich aufgeschaltet. Und so bietet die Kiesgrube auch die Gelegenheit, die Bodenschichten zu betrachten.

Abfahrt mit Bus um 14 Uhr vom Gasthof Weisses Kreuz; Besuch der Kiesgrube 14.15 bis 16.15 Uhr, Strecke zu Fuss ca. 1 km auf unebenem Gelände; Rückfahrt mit dem

Bus Bahnhof Kerzers, Gasthof Weisses Kreuz Kallnach und Bahnhof Kallnach.

Ausrüstung: Dem Wetter angepasste Kleidung, Regen-/Sonnenschutz, ev. Feldstecher.

Neben den stimmberechtigten Delegierten sind auch alle Mitglieder von Pro Natura Bern und Interessierte zum Anlass eingeladen.

Der Vorstand



Eine der grössten Uferschwalbenkolonien der Schweiz ist in den Sandwänden der Kiesgrube Gugger Kies und Immobilien AG. Foto: © Beni Herzog

Anmeldetalon

(falls Sie nur an der DV am Morgen teilnehmen, brauchen Sie sich nicht anzumelden)

Mittagessen Anzahl Personen: ___ **Fleisch** ___ **vegetarisch**

Exkursion Anzahl Personen: ___

Name: _____

Adresse: _____

E-Mail: _____

Bitte vollständig ausfüllen und bis am 13. Mai 2024 einsenden an Pro Natura Bern, Schwarzenburgstrasse 11, 3007 Bern, oder per E-Mail an pronatura-be@pronatura.ch